Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Amtliches Kreisblatt für den Landkreis Borken.
Hauptgeschäftsstelle: Bocholt, Realschulstraße 14. Fernsprecher 3054/55.

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pfg. Bestellgeld 2,52 Mk. — Zeno-Sammel-Anzeigenpreise: 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite, Stellengesuche 6 Pfg., Reklamepreis (Textbreite) 80 Pfg. je Millimeter.

Nummer 332 | Sonntag, den 2. Dezember 1934 | Jahrgang 1934

Die außenpolitische Debatte in der französischen Kammer.

Lavals Einladung an Deutschland zur Zusammenarbeit. — Scharfe antideutsche Attacke Franklin-Bouillons.

Jean Goy spricht für die Frontkämpfer.

Paris, 1. Dezember.

Im Zeichen des verstorbenen Außenministers Louis Barthou begann vor mehr oder weniger leeren Bänken Freitag abend um 21 Uhr die Sitzung der Kammer, die dem Haushalt des Außenministeriums gewidmet war. Nach ehrenden Worten des Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses der Kammer, Bastide, und des Außenministers Laval für Louis Barthou nahm die Kammer einstimmig das Gesetz an, durch das bestätigt wird, daß Barthou sich um das Vaterland verdient gemacht hat.

Anschließend bestieg

Außenminister Laval

die Rednertribüne und verlas seine außenpolitische Erklärung, in der es u. a. folgendermaßen heißt:

Die Interessen unseres Landes decken sich mit denen des Friedens. Um beide verteidigen zu können, muß unser Land stark sein, was wiederum die innere Ordnung und die Gesundheit unserer Finanzen voraussetzt. Europa ist beunruhigt. Die Völker verfolgen die Haltung ihrer Führer und fordern von ihnen, ihre Hoffnungen in die Tat umzusetzen.

Es gibt für einen Außenminister Frankreichs kein edleres Ziel als an diesem mehr denn je notwendigen internationalen Werk der Wiederversöhnung und der Stärkung des Friedens zu arbeiten. Diese Politik verfolgen wir.

Frankreich hat Verhandlungen mit Italien aufgenommen, die sich unter günstigen Bedingungen abspielen. Das Ziel dieser Verhandlungen ist die Engergestaltung der Freundschaft beider Länder. Wenn man die Zusammenarbeit von allen Schwierigkeiten befreit, so werden sie die geistige Freiheit wiedergewinnen, die notwendig ist, um sich die europäische Verantwortlichkeit teilen zu können. Ich brauche wohl nicht besonders darauf hinzuweisen,

daß diese Verhandlungen nicht ganz ihren Zweck erfüllen, wenn sie nicht gleichzeitig alle Garantien für eine Annäherung zwischen Italien und der Kleinen Entente und insbesondere mit Südslawien bieten.

Die französisch-italienische Annäherung wird sich deshalb auch auf die Interessen eines großen Teiles der europäischen Völker ausdehnen. Die Franzosen werden dieser Verständigung mit Italien nichts von dieser ihrer Auffassung opfern. Nichts wird die Treue Frankreichs zu seinen Verbündeten schmälern, und diese Versicherung gilt umso mehr, wenn es sich um ein Volk handelt, das gerade in diesem Augenblick durch die gleichen traurigen Ereignisse betroffen worden ist, wie Frankreich, nämlich Südslawien. Die Verhandlungen mit Italien müssen über die Unabhängigkeit Oesterreichs hinaus zu einem Abkommen führen, das den Frieden in diesem Teile Europas festigt.

Zu gleicher Zeit verhandelte Frankreich über die Bedingungen eines gegenseitigen Beistandspaktes, der dieselbe Ergebnisse für Osteuropa herbeiführen soll.

Bei keiner dieser Verhandlungen verfolgt Frankreich eigennützige Ziele. Ohne sich um die Innenpolitik oder die Form des Regimes zu kümmern, ist Frankreich bereit, mit allen Ländern diese Politik der Wiederversöhnung zu betreiben, die dasselbe Ziel verfolgen. Niemand ist ausgeschlossen und deshalb kann diese Politik nicht als ein Angriffsmanöver gegen irgend einen Staat ausgelegt werden. Alle interessierten Länder sind bereits oder werden noch eingeladen werden. Alle Regierungen, mit denen man auf dem Fuße der Gleichheit und unter Berücksichtigung ihrer Würde verhandeln wird, werden aufgefordert werden, sich genau zu äußern, ob sie ihren europäischen Pflichten nachkommen wollen oder sich ihnen entziehen. Es gibt einen Grundsatz, dessen Notwendigkeit jeder anerkennen muß. Das ist die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Grenzen. Wer diese Grenzen anders ziehen will, stört den europäischen Frieden.

Man fragt sich oft, wohin die Politik führt, die Frankreich seit einiger Zeit mit Sowjetrußland geführt hat. Man fragt sich andererseits, ob die französische Regierung nicht daran denke, mit Deutschland eine besondere Politik einzuleiten.

Man versucht, Zweifel an der Kontinuität und Einheitlichkeit der französischen Außenpolitik aufkommen zu lassen. Die französische Regierung hat aber nur eine Haltung. Sie ist mit der Schaffung einer internationalen Zusammenarbeit beschäftigt und wünscht dieser Zusammenarbeit keine zweiseitigen Verträge hinzuzufügen. Rußland ist vollkommen einig mit Frankreich über dieses kollektive Vorgehen, dessen Initiative es nicht ergriffen hat. Die französisch-russische Solidarität wird offen zu Tage treten zu Gunsten aller und zu Gunsten der Festigung des Friedens Osteuropas.

Deutschland ist eingeladen worden und wird erneut unter den gleichen Bedingungen wie alle anderen Länder eingeladen, diesem gegenseitigen Beistandspakt beizutreten, in dem es die gleichen Garantien findet, wie die, die es den anderen Ländern teil werden läßt.

Der Reichskanzler Hitler hat seinen Willen zum Frieden kund getan. Wir fordern ihn auf, seine Worte in Handlungen umzusetzen, indem er sich der Politik anschließt, die wir in Osteuropa verfolgen. Wir haben stets behauptet, daß die Sicherheit zunächst garantiert sein muß, um an die Einschränkung der Rüstungen zu gehen. Mangels jeder Garantie eines gegenseitigen Beistandes in einem verirrten Europa mißtrauen die einen Völker den anderen, da sie nur auf ihre eigenen Kräfte rechnen können. Deshalb müssen sie in der Weiterentwicklung ihrer Rüstungen das einzige Instrument für ihre Sicherheit suchen. Durch die Herstellung eines weit genug ausgespannten Netzes von Kollektivpakten, die feierlich unterzeichnet werden, kann man hoffen, unter den Nationen das Vertrauen wiederherzustellen, das allein als die Vorbedingung für das schönste menschliche Werk angesehen werden muß: nämlich die internationale Verständigung für die Einschränkung und Begrenzung der Rüstungen.

Vorgestern hat Baldwin vor dem englischen Unterhaus die Beunruhigung dargelegt, die sein Land für den europäischen Frieden infolge der starken deutschen Aufrüstung in Mißachtung der militärischen Klauseln des Versailler Vertrages fühlt. Gelegentlich der Beratung des französischen Haushalts für das Kriegsministerium hat eine ähnliche Aussprache stattgefunden. Sie interessiert alle Garantiemächte der europäischen Ordnung.

Reichskanzler Hitler hat erklärt, daß die augenblicklichen Grenzen Deutschlands ihm genügten. Um seine Militärpolitik zu rechtfertigen, hat er auf die Würde seines Landes hingewiesen.

Wie wird er morgen aber eine ähnliche Rechtfertigung finden, wenn Deutschland, das niemand bedroht, sich weigert, seinen Anteil an der kollektiven Organisierung des Friedens, so, wie er ihm angeboten worden ist, zu nehmen, d. h. in der ganzen moralischen Rolle, die einem großen Lande vorbehalten ist, dessen Solidarität für das Gedeihen und die Zukunft der europäischen Allgemeinheit entscheidend sein kann?

Wir denken nicht daran, vor der durch die deutsche Aufrüstung gegebenen Tatsache uns zu beugen oder uns den Verpflichtungen zu entziehen, die sie uns auferlegt. Aber wir wollen glauben, daß Deutschland in dem Augenblick, wo es seine Sorge um den Frieden versichert, verstehen wird, daß es seine moralische Verantwortlichkeit vor den anderen Ländern nur noch verstärkt, wenn es sich weigert, an dieser Politik der Zusammenarbeit mitzuarbeiten, zu der es von allen aufgefordert wird. Ich wiederhole, daß es sich um eine ehrliche Einladung handelt, die wir ihm gemacht haben.

Zwischen Frankreich und Deutschland gibt es keine territorialen Streitfragen. Die Saarfrage muß normal und für beide Länder zufriedenstellend geregelt werden. Sie ist durch den Friedensvertrag in einen internationalen Rahmen gebracht worden, den sie beibehalten muß. Es hängt von Deutschland ab, ob sich die Volksabstimmung unter normalen Bedingungen vollzieht. Wir für unser Teil haben nur den einen Wunsch, die Abstimmungsfreiheit und das Abstimmungsgeheimnis gewahrt zu sehen. Wir beugen uns von vornherein dem Ergebnis dieser Abstimmung. Wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß die Ordnung nicht gestört wird. Frankreich bleibt auch weiterhin bereit, seinen internationalen Verpflichtungen nachzukommen, wie es seine Pflicht ist. Wir bitten außerdem andere Länder, mit uns zusammen die Aufgabe der Polizei zur möglichen Wiederherstellung der Ordnung zu übernehmen. Wir erklären vor Deutschland und vor der Weltöffentlichkeit ohne irgendeinen Hintergedanken unseren Wunsch, nichts zu übernehmen, was nicht strikt in den internationalen Rahmen fällt. Wir haben berechtigte Interessen zu vertreten. Unsere Unterhändler im Dreierausschuß haben Anweisungen erhalten, um diese Interessen zu verteidigen."

Laval gab der Hoffnung Ausdruck, daß er durch seine Erklärungen die Zweifel und Beunruhigungen bei denen ausgemerzt hätte, die durch die bisherigen Bemühungen der französischen Regierung alarmiert sein könnten.

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)

Kursänderung in Mexiko?

Hoffnungen auf den neuen Staatspräsidenten.

DNB **Mexiko-Stadt**, 1. Dezember.

Freitag mittag mexikanischer Zeit fand im Stadion vor versammelter Kammer und dem Senat die feierliche Amtsübernahme durch den neuen Präsidenten von Mexiko, General Lazaro Cardenas, der im 40. Lebensjahr steht, statt. Das Stadion, das über 65 000 Menschen faßt, war bis auf den letzten Platz gefüllt.

Das neue mexikanische Kabinett, das Präsident Cardenas gebildet hat, ist entgegen den Erwartungen nicht besonders radikal, so daß ein Friede mit der Kirche möglich erscheint. Die radikaleren Elemente haben in der Innenpolitik weniger berührende Posten erhalten. Die Ministerliste ist veröffentlicht. Innenminister ist Bojorquez und Außenminister Emilio Portes Gil. Der Sohn des früheren Präsidenten Calles Rodolfo Elias Calles hat das Verkehrsministerium übernommen.

Die mexikanische Presse beschäftigt sich in ausführlichen Artikeln mit dem Wechsel im Präsidentschaftsamt. Der „Excelsior" geht dabei auf die Religionsfrage ein. Er sagt, eine solche Frage bestehe nicht. Was als Konflikt hingestellt werde, sei nichts anderes als irrige Auslegungen, die durch die Leidenschaften auf beiden Seiten verschärft worden seien. Glücklicherweise habe Cardenas hierüber taktvolle Ansichten, die als Vorläufer für eine glückliche Beendigung des Streites erscheinen. Das katholische Blatt „Palabra" erwartet von Cardenas die Einigung aller Mexikaner auf der Grundlage einer großen Achtung des Gewissensrechtes jedes einzelnen. Alle, so sagt das Blatt, hungerten und dürsteten nach Gerechtigkeit und Freiheit. Die Einigung der Mexikaner sei das große Werk, das allein die mexikanische Revolution rechtfertige.

Das große Familienbild von der englischen Hochzeit.



In der Mitte steht das Brautpaar. Links von ihm König Georg mit der Prinzessin Nikolaus von Griechenland, der Brautmutter und Königin Maud von Norwegen, rechts von Prinz Georg die Königin von England und der König von Dänemark

Die Action Française in Kriegs- und Nachkriegszeit.

Von

H. Aug. Berning.

Der nachstehende Aufsatz schließt die in ihrem ersten Teil vor acht Tagen veröffentlichte Darstellung der antiparlamentarischen Bewegung in Frankreich ab.

Die Dreyfusaffaire 1894 bedeutete für Frankreich in mehrfacher Hinsicht die Scheidung der Geister. Zunächst ging die Linke als triumphaler Sieger aus der Angelegenheit hervor und der alte legitimistische Nationalismus wurde vernichtend geschlagen. Es folgte die antiklerikale laizistische Wendung der Republik, die durch die antikirchliche Kampfgesetzgebung unter Combes, Waldeck-Rousseau, durch die Trennung von Kirche und Staat und die Einführung der weltlichen Schule gekrönt wurde. Den Rechtsgruppen ist es bis heute noch nicht wieder gelungen, im französischen Parlament eine entscheidende Mehrheit zu erhalten. Wohl aber ist ihr geistig-politischer, gesellschaftlicher Einfluß stark angewachsen. Charakteristisch ist, daß alle bedeutenden Politiker, die zunächst als radikale Linkspolitiker anfingen, sich auf der Höhe ihres Wirkens zu nationalistischen Zielen bekannten, die stark von der Rechten her mitbestimmt waren. Man denke nur an den politischen Weg eines Clémenceau, Millerand und Briand!

Ward die Dreyfusaffaire zum Grab für den alten Nationalismus, so bedeutete sie auch die Geburtsstunde für einen neugewachsenen Nationalismus, der sich in der Action Française sammelte und der seine scharfgeschliffenen Geisteswaffen von Charles Maurras bezog. Wir sehen schon wie Maurras seine neuroyalistische Idee als Antithese gegen die parlamentarisch verseuchte Republik verkündete, wie er dem neuen sozialen Königtum die Aufgabe zuwies, den Klassenkampf zu überwinden und die Einheit der Nation zu verbürgen. Der Massendemokratie stellte Maurras ein neues staatliches Ordnungsbild entgegen, das vom Führer- und Elitegedanken getragen wird.

Es mag an dieser Stelle auch auf den Strukturunterschied zwischen der französischen Aktion und dem deutschen Nationalsozialismus hingewiesen werden. Bei dem Kampf gegen das parlamentarische System müssen sich bei der Gleichheit des Kampfobjektes verwandte Parolen ergeben, so z. B. die Polemik gegen den marxistischen und freimaurerischen Internationalismus. Trotzdem sind die durch die rassischen und völkischen Verschiedenheiten sich ergebenden Unterschiede ziemlich greifbar. Die Action Française geht von der römischen Staatsidee aus und kennt den Volksgedanken nicht; der Nationalsozialismus geht von dem germanischen Grundbegriff der Volksgemeinschaft und Genossenschaft aus. Hüben entwickelt sich der scharf geprägte Individualismus einer vom Volk sich absondernden Elite, bei uns ein Volk und Führertum in Gemeinschaft umfassender Universalismus. Zudem lehnt die politische Doktrin der Action Française die Mysterienreligion des Christentums ab und verherrlicht einen falschen, unchristlichen, agnostizischen Katholizismus, der zu einer heidnischen repräsentativen Institution verzerrt wird. Der Nationalsozialismus bekennt sich zum positiven Christentum und schützt die verschiedenen Bekenntnisse in ihrer historisch gewordenen Form.

Die Action Française spielte trotz ihres wachsenden geistigen Einflusses vor dem Kriege realpolitisch nur eine geringe Rolle. Die Hauptursache muß in der stark intellektualistisch zugespitzten Doktrin von Maurras gesucht werden, die sich den Massen verschloß. Die Verknüpfung des antiparlamentarischen und antidemokratischen Gedankens mit dem neuroyalistischen Programm blieb den arbeitenden Massen unverständlich und machte wenig Eindruck. Maurras war zu politisch und zu wenig sozial im realen Sinne eingestellt. Die Action Française machte in der Vorkriegszeit nur durch gelegentliche Demonstrationen ihrer Kampftruppe der camelots du roi von sich reden, wenn eine Ministerrede gestört oder sogar ein Staatsmann geohrfeigt wurde.

Auf die Katholiken suchte Maurras zu wirken, indem er wie sie den Laizismus und den von Pius X. verurteilten Modernismus bekämpfte und einen nationalistisch verbrämten Kult der Jungfrau von Orléans pflegte. Trotz seiner Ausfälle gegen das Christentum in seinen ersten Schichten machte Maurras der Kirche größte Versprechungen. Er sagte ihr Sicherung ihrer Rechte im späteren neuen Staat zu. Maurras versuchte aufzuzeigen, daß er mit seiner Doktrin an den alten sozialen Katholizismus anknüpfe. Beide hätten gemeinsame Kampfziele gegen den republikanischen Zentralismus, gegen die staatliche Schulorganisation und die dort eingeführte weltliche Moral. Maurras versuchte nun allerdings das Unmögliche, Katholiken und ungläubige Positivisten auf einer Basis zusammenzubringen. Es ist schon darauf hingewiesen worden, daß er selbst ungläubig, aber unbeschadet dessen an objektiven Ordnungskategorien festhielt. Was ihn bei der positivistischen Lehre von Auguste Comte anzog, war ihr Streben, den Individualismus zu überwinden, zu den sachlichen, objektiven und exakten Methoden einer naturwissenschaftlichen Erfahrungswissenschaft zu gelangen. Der Irrtum am System von Comte

war nur, daß er alle Erkenntnis auf die praktische, stoffliche Erfahrung zurückführte und die religiöse Offenbarungswelt ablehnte. Maurras' Gang zu einer objektiv begründeten Ordnung führte ihn also einerseits zum Positivismus, dessen Ungläubigkeit er teilte, andererseits zum Katholizismus, den er aber nur als ein auf objektiven Ordnungen begründetes System, nicht aber als Erlösungs- und Heilsreligion betrachtet haben wollte. Maurras versuchte nun die ungewöhnlichsten logischen Sprünge, um Katholiken und Positivisten politisch auf eine Basis zu bringen. Er wies darauf hin, daß er keine Vernichtung der verschiedenen weltanschaulichen Elemente wolle; er erstrebe keine dogmatische Unterbauung seiner Doktrin; es solle aber jedem Katholiken freistehen, für sich eine dogmatische Grundlegung der Auffassungen der Action Française zu versuchen. Die Doktrinen der Action Française seien lediglich konkrete Umschreibungen von Tatsachen, und es komme ihr nur darauf an, Positivisten und Katholiken auf dem neutralen Boden gemeinsamer Tatsachenfeststellung sich begegnen zu lassen. Auch fordern sie nicht, daß sich die Kirche prinzipiell auf der Monarchie festlege. Die Restauration des Königtums sei eine Programmforderung des französischen Nationalismus.

Mit dieser Argumentierung blieb Maurras bei vielen geistig führenden Katholiken nicht ohne Erfolg. Er gewann manche Sympatien bei den Theologen, dies umso mehr, als die Führer der neuthomistischen Bewegung sich der Action Française anschlossen. Der Jesuitenpater Descogs erklärte sogar, daß Maurras' Erkenntnisse in vieler Hinsicht katholischer seien als die mancher Katholiken, die gegen die Irrtümer von 1789 nicht genügend Front gemacht hätten. Maurras habe sich eindeutig gegen die Errungenschaften von 1789 gewandt und sich zu objektiven, autoritären Staatsgrundlagen bekannt. P. Descogs verkennt die Gefahren nicht, die aus Maurras' Agnostizismus sich entwickeln können; er verurteilt auch scharf die Scheidung von Katholizismus und Christentum. Im Ganzen sympathisiert er aber mit den politischen Auffassungen von Maurras. Die Teilwahrheiten seiner Lehre könnten zur ganzen katholischen Wahrheit führen. Zweifellos habe Maurras ungewollt und indirekt manchen irregeleiteten Intellektuellen wieder in die Kirche geführt.

Es ist schon bemerkt worden, daß die Action Française sogar bei einem Kardinal, nämlich Billot, auf weitgehende Zustimmung rechnen durfte. Die Action Française machte dann auch unter den Katholiken, vor allem bei der jungen Intelligenz gute Fortschritte. Es konnte allerdings nicht ausbleiben, daß die nationalen Katholiken mit den demokratisch eingestellten in erbitterte Auseinandersetzungen gerieten. Die Action Française bekämpfte vor allem die von Marc Sanguier geführte demokratisch und sozial eingestellte Friedensbewegung des „Sillon" und erlebte zunächst die Genugtuung, daß die Lehren des Sillon von Rom verurteilt und dieser selbst aufgelöst wurde. Dies wirkte sich natürlich für die Action Française günstig aus. Nach dem Kriege kam es zu einer weiteren Annäherung zwischen Katholiken und Action Française, sodaß zeitweilig der französische Katholizismus von ihr ganz beeinflußt erschien.

Außer den Katholiken wollte Maurras auch die Syndikalisten für seine Bewegung gewinnen, um auf diese Weise Einfluß auf die arbeitenden Massen zu bekommen. Die Situation war für dieses Vorhaben nicht ungünstig. Der gewerkschaftliche Sozialismus in Frankreich hatte sich mehrfach gespalten; der Einfluß des Syndikalismus, d. h. jener Arbeiterrichtung, die keinen zentralen Gewerkschaftsapparat wünscht, sondern eine soziale Neuregelung vom Betriebe her fordert, war in Frankreich stärker als in anderen Ländern. Gewisse syndikalistische Kreise standen unter dem Einfluß des sozialen Theoretikers Georges Sorel, der eigentümlicherweise ebenso stark auf den italienischen Faschismus wie auf den russischen Bolschewismus gewirkt hat — natürlich mit ganz unterschiedlichen Meinungen. Das Charakteristische an Sorel ist, daß seine ideenmäßige Spannweite vom Sozialismus bis zum Nationalismus reichte. Er lehnte die marxistische Ideologie ab, bekannte sich aber zur Anwendung der Gewalt gegen das kapitalistische und parlamentarische System, das er mindestens so scharf bekämpfte wie die Nationalisten der Action Française. Außerdem bekannte sich Sorel zum Elitegedanken, der ja auch bei den Naturalisten eine große Rolle spielte.

Es ergaben sich also zwischen Syndikalisten und Action Française manche Berührungspunkte. Die Verbindung zwischen beiden Gruppen wurde von Georges Valois hergestellt, der in Cercle Proudhon verkehrte, in dem Sorel eine führende Rolle spielte. Valois wurde von Maurras angezogen und bekehrt. Bei ihm wirkte vor allem Maurras' Argumentierung, daß die Forderung einer sozialen Monarchie alle Spannungen zwischen aristokratischen, besitzenden, intellektuellen und konfessionellen Schichten beseitigen und eine Einheitsfront gegen den parasitären Parlamentarismus schaffen werde. Die Demokratie sichere nur die Herrschaft einer kleinen Finanzoligarchie; die Monarchie ermögliche dagegen die nationale Auswirkung des Arbeitertums, ohne daß es Gefahr laufe, weiter kapitalistisch ausgebeutet zu werden. Gemeinsam sei die Gegnerschaft gegen marxistische Sozialisten, die nur die Nutznießer des parlamentarischen Systems seien und gegen die Plutokratie. Der König werde aber als Schiedsrichter über den Klassen stehen.

So kam es dann zu einer vorübergehenden Zusammenarbeit zwischen Action Française und Syndikalismus. Sorel und Maurras arbeiteten zusammen an der Zeitung „Indépendance". Auf die Dauer konnte jedoch dies Bündnis nicht halten; denn die Doktrin von Maurras war zu abstrakt, zu intellektuell, um die Massen anziehen zu können. Es ist dann auch nach dem Krieg zum Konflikt zwischen Maurras und Valois gekommen, die sich in der Oeffentlichkeit auf's heftigste bekämpften. Valois wurde wieder Republikaner und begründete eine faschistische Organisation, die es bis heute zu keinerlei politischer Bedeutung hat bringen können.

Der Bruch mit der Kirche vollzog sich 1926/27. Er ging im französischen Katholizismus nicht ohne große innere Erschütterung vor sich. Kardinal Andrieu von Bordeaus eröffnet kirchlicherseits den Kampf gegen die Action Française. Er verwarf Maurras' Stellung zum Glauben, verurteilte seinen unchristlichen Aristokratismus, den Amoralismus in der Behandlung des breiten Volkes als Sklavenmasse, weiter das Ausnutzen der Kirche für den Positivismus. Papst Pius XI. billigte das Schreiben des Kardinals Andrieu, warnte die Katholiken vor ungläubigen Führern und tadelte die Verkennung des Zusammenhanges zwischen Politik und christlicher Moral.

Die Action Française versuchte vergeblich zu vermitteln; sie erbot sich, die inkriminierten Christen von Maurras für Katholiken zu indizieren, katholische Dozenten in ihren Führerschulen anzustellen. Doch lehnte Rom ein Kompromiß ab. Die Christen von Maurras wurden kirchlich indiziert, den Theologen die Zugehörigkeit zur Action Française verboten und die Katholiken vor ihr gewarnt. Kardinal Billot demissionierte. Die übergroße Mehrheit der Katholiken folgte dem Rufe des Papstes.

Damit verlor die Action Française ihre breite Basis und den Auftrieb, den sie während des Krieges und in der Nachkriegszeit gehabt hatte. Nach der Trennung von den Syndikalisten verlor sie auch ihren revolutionären, proletarischen Charakter. Sie entwickelte sich in einem großbürgerlichen Korhoratismus hinein.

Es braucht nicht besonders betont zu werden, daß die Action Française im Kriege und nach dem Kriege eine aggressive Politik gegen Deutschland getrieben hat. Schon vor dem Kriege, in der Zeit der Marokko-Spannung schrieb Maurras eine Broschüre „Kiel und Tanger, in der er seiner Regierung unnationale Nachgiebigkeit gegen Deutschland vorwarf. Während des Krieges wirkte die Action Française im Sinne Clémenceaus. Léon Daudet schrieb seine Antispionage-Artikel gegen Deutschland, in denen er sogar in der Maggiegesellschaft Spionageversuche roch. Die Diktatur von Joffre und Clémenceau wurde begrüßt, die Rheinlandräumung und der Locarnovertrag aufs heftigste bekämpft. Léon Daudet konnte 1919 als einziger Abgeordneter in die Kammer einziehen; doch blieb jeder weitere Erfolg versagt.

Die Ursache liegt in der fremdartigen Theorie, in der Vermengung von veralteten politischen Werten mit neuen politischen Ideen. Maurras hat die Parole: „Politik über alles" in einer Zeit aufgestellt, in der die sozialen und wirtschaftlichen Probleme sich aufdrängten. Mit der Wirtschaftsfrage hat sich die Action Française nur wenig konkret befaßt. Das ist schließlich ihr Schicksal geworden. Sodann hat sie sich in einen unnötigen Kampf mit der Kirche eingelassen, nur um der Piraten Einstellung ihres Führers Maurras zur Religion willen.

Die Action Française hat als „politisches Laboratorium", wie sie treffend genannt wurde, ihre Verdienste an dem Vortreiben der antiparlamentarischen Bewegung in Europa. Sie hat auch manche brauchbaren Parolen formuliert, die erfolgreichere längere Bewegungen angefeuert haben.

Der Widerhall der Rede Lavals.

Die französische Kammerdebatte.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Die Rede des Außenministers in der Kammer wurde von den Anwesenden häufig durch lebhaften Beifall unterbrochen, besonders, als der Außenminister darauf hinwies, daß die französische Politik keine Angriffspolitik sei. Als er sich näher mit der Frage Deutschland befaßte, klatschte man auf allen Bänken Beifall. Als der Außenminister nach der Beendigung seiner Rede auf seinen Platz zurückkehrte, verließen die Abgeordneten zum Teil ihre Bänke, um ihm die Hand zu drücken und für seine Erklärungen zu danken.

Nach dem Außenminister ergriff der Berichterstatter für den Haushalt des Außenministeriums, Dariae, das Wort.

Er befaßte sich eingehend mit der Frage der französisch-sowjetrussischen Annäherung. Die Hilfe Sowjetrußlands in einem neuen Kriege sei von Bedeutung, und es sei daher vollkommen gerechtfertigt, wenn die französische Regierung versuche, sich diese Hilfeleistung zu sichern. Auf der anderen Seite dürfe man sie aber nicht überschätzen. Die Frage der französisch-sowjetrussischen Zusammenarbeit habe ihre Licht- und Schattenseiten.

Vom innerpolitischen Standpunkt aus dürfe man nicht vergessen, daß Sowjetrußland mit allen verfügbaren Mitteln seine Propaganda fortsetze, die darauf hinausgehe, die augenblickliche Zivilisation zu stürzen. In Bezug auf den Ostpakt riet Dariae zur Vorsicht.

Frankreich dürfe nicht am anderen Ende der Welt den Gendarmen des Völkerbundes spielen wollen, denn man dürfe nicht vergessen, daß Indochina, die „Blume der französischen Kolonien", auf diese Weise leicht verloren gehen könnte.

Der Berichterstatter ging dann auf die französisch-polnischen Beziehungen über und erklärt, daß die Einstellung des deutsch-polnischen Zollkrieges das französisch-polnische Bündnis nicht berühre. Die glückliche Entspannung, die zwischen Deutschland und Polen eingetreten sei und die den Wünschen des Völkerbundes entspreche, sei darauf zurückzuführen, daß man in Deutschland eingesehen habe, daß Polen als gutausgerüstetes Land, dessen Bevölkerung von Jahr zu Jahr zunehme, in Europa mehr und mehr die Geltung einer Großmacht annehme.

Dann folgte

Franklin Bouillon,

der außerordentlich scharfe Erklärungen gegen Deutschland richtete und auch der französischen Regierung vorwarf, eine falsche Saarpolitik getrieben zu haben.

Die Ausführungen Franklin Bouillons gipfelten in der Erklärung, daß mit dem nationalsozialistischen Deutschland niemals eine Verständigung möglich sei.

Franklin Bouillon versuchte den Einwänden zu begegnen, daß die nationalsozialistische Politik sich nach der Machtergreifung geändert habe und ging dann zum Angriff gegen diejenigen Franzosen über, die glaubten, daß mit dem nationalsozialistischen Deutschland eine Verständigung möglich sei. Das trug ihm einen Zuruf des neusozialistischen Abgeordneten Montagnon ein, der betonte, daß der Friede nicht gesichert sei, solange die deutsch-französischen Beziehungen nicht geregelt seien. Er warf Franklin Bouillon vor, daß er die Verständigung mit Deutschland störe. Er habe die nationalsozialistische Bewegung überhaupt nicht verstanden.

Franklin Bouillon ging dann auf die Unterredung der französischen Kriegsteilnehmer in Deutschland ein und richtete scharfe persönliche Angriffe gegen Stadtrat Monnier und den Abgeordneten Goy.

Zur Saarfrage behauptete er, daß die Ordnung an der Saar schlecht gesichert sei, und richtete wieder heftige Vorwürfe gegen Deutschland, so daß er sich wieder einen Zuruf des Abgeordneten Montagnon zuzog.

Nach der Rede Franklin Bouillons versuchte der Kammerpräsident die Aussprache abzukürzen, indem er vorschlug, den Haushalt zu verabschieden und einen späteren Zeitpunkt für eine außenpolitische Aussprache festzusetzen.

Auch Laval betonte die Notwendigkeit, den Haushalt anzunehmen mit dem Hinweis, daß er am Sonnabend vormittag an einem wichtigen Ministerrat teilnehmen müsse. Am Montag morgen werde er nach Genf fahren. Im Anschluß an Genf könne eine Aussprache auf weiter Grundlage stattfinden.

Die Ermahnung blieb zunächst ohne Erfolg und die Aussprache ging weiter. Mehrfach unterbrochen nahm dann

Jean Goy

zu den Angriffen Franklin Bouillons Stellung.

Er warf Franklin Bouillon vor, daß er seine Informationen über Monnier erst vorgebracht habe, nachdem Monnier zum Vertreter des Kriegsteilnehmerverbandes gewählt wurde. Gegen den Vorwurf wegen der Fühlungnahme mit deutschen Kriegsteilnehmern führte Goy aus, daß französische Kriegsteilnehmerverbände schon seit Jahren mit deutschen Kriegsteilnehmern in Fühlung gestanden hätten, die französischen Kriegsteilnehmer wollten sich nur unterrichten.

Es sei eigenartig, daß niemand in der Kammer gegen die Erklärungen Archimbauds protestiert habe. Vielleicht sei doch etwas Wahres daran, daß man ein Bündnis mit Sowjetrußland vorbereite.

Der Stahlring, den man um Deutschland zu schließen versuche, hätte nur einen Wert, wenn er vollständig wäre. Aber könne man auf Polen in dieser Hinsicht rechnen?

Es gebe kein Mittel, die deutschen Rüstungen zu verbieten. Es gebe kein anderes Mittel, als die französische Armee und die Landesverteidigung zu organisieren und, ohne seine Freundschaften zu verleugnen, mit Deutschland zu reden.

Frankreich habe keine Wahl zwischen verschiedenen Lösungen. Goy wandte sich gegen das alte System, das einen Block gegen einen anderen aufrichte, und erinnerte daran, daß alle Pakte, die Frankreich abgeschlossen habe, durch private Verhandlungen vorbereitet worden seien. Die französischen Kriegsteilnehmer wollten sich nicht an die Stelle der französischen Regierung setzen. Aber man würde sich nach einigen Jahren Vorwürfe machen, daß man im Falle eines Konfliktes die Möglichkeit zu Verhandlungen nicht wahrgenommen habe.

Die weiteren Beratungen wurden dann auf Sonnabend vormittag vertagt.

Der deutsche Botschafter bei Flandin.

DNB) **Paris**, 1. Dezember.

Der französische Ministerpräsident hat am Freitag den deutschen Botschafter Roland Köster empfangen. Ueber den Inhalt der Unterredung ist nichts bekannt geworden.

Lavals Rede im Spiegel der Pariser Presse.

DNB **Paris**, 1. Dezember.

Die Rede Lavals wird von der Presse als Bestätigung der Kontinuität der französischen Außenpolitik einmütig begrüßt. Selbst Blätter, die Laval mißtrauisch gegenüberstanden und auch nicht alle Punkte der gestrigen Darlegungen vorbehaltlos unterschreiben, erklären sich im großen und ganzen befriedigt.

Der „Excelsior" schreibt, Frankreich bringe der Welt seinen Willen zum Ausdruck, alle Völker in der Wahrung des Friedens zu vereinigen. Laval halte diese Frage nicht für vereinbar mit den gefährlichen Träumereien von einer Revision. Er betonte mit höflicher Festigkeit den Grundsatz: Zuerst Sicherheit, dann Abrüstung was jede Illusion darüber ausschließe, daß Frankreich sich etwa vorher durch die deutsche Rüstung geschaffenen Tatsache beugen könnte.

Das „Journal" ist der Auffassung, daß Lavals Ausführungen zur rechten Zeit kämen. Bemerkenswert sei, daß Ministerpräsident Flandin den deutschen Botschafter vor der Sitzung empfangen habe, zweifellos um ihm den amtlichen Wortlaut der Erklärung vorher mitzuteilen. Was Lavals Darlegungen besonders beeindrucke, sei die offenkundige Absicht, alles zu unterstreichen, was England mit Frankreich verbinde. Der These von der Legalisierung der deutschen Rüstung halte Laval die kategorische Weigerung entgegen, sich an dieser Rüstung zu desinteressieren. Wenn Deutschland seinen Friedenswillen beweisen wolle, so brauche es nur dem System der Pakte beizutreten, die auf der Erhaltung der jetzigen Grenzen beruhten.

Das „Petit Journal" stellt seine Betrachtungen über Lavals Rede ausschließlich auf die deutsch-französische Frage ab. Die Erklärungen des Außenministers und die Fühlungnahme, die die ehemaligen französischen Frontkämpfer und Herr von Ribbentrop in Paris gehabt hätten, gestatteten es, die Wichtigkeit und gleichzeitig die Schwierigkeiten einer deutsch-französischen Annäherung zu ermessen. Laval habe den Führer des neuen Deutschland gebeten, seinen Worten durch Handlungen eine positive Bedeutung zu geben, insbesondere durch die Teilnahme am Ostpakt. Somit sei vor dem Parlament wie vor dem Land die deutsch-französische Frage wiederum gestellt, aber in einer Atmosphäre, die geeignet sei, Unvorsichtigkeiten und gleichzeitig Enttäuschungen zu vermeiden. Laval habe im Namen der Regierung die Frage realistisch anzupacken verstanden. Man müsse ihn dazu beglückwünschen.

Das memelländische Direktorium Reizgys zurückgetreten.

DNB **Kowno**, 1. Dezember.

Wie amtlich mitgeteilt wird, ist am 1. Dezember das Direktorium des Memelgebietes zurückgetreten. Der Gouverneur des Memelgebietes, Navakas, hat den Rücktritt angenommen. Bis zur Neubildung der memelländischen Regierung wird das Direktorium Reizgys die Geschäfte weiterführen.

Wie hierzu verlautet, gingen schon seit einigen Tagen die Gerüchte um, wonach die Stellung des Direktoriums Reizgys infolge der wachsenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten im Memelgebiet unhaltbar geworden sei. In eingeweihten Kreisen rechnete man aber damit, daß der Rücktritt erst im Januar erfolgen werde. So kommt der Rücktritt in Kowno völlig überraschend. Man ist der Auffassung, daß sich innerhalb des litauischen Regierungslagers erhebliche Spannungen ergeben haben, die den plötzlichen Rücktritt verursacht haben.

Richard Strauß dirigiert in Amsterdam.

DNB **Amsterdam**, 30. November.

Im Rahmen des hier zur Zeit stattfindenden Richard-Strauß-Festes fand am Donnerstagabend im Stadttheater die von der Wagner-Vereinigung veranstaltete holländische Erstaufführung der Oper „Arabella" statt, die sich zu einem glänzenden Erfolg gestaltete. Die vom Generalintendanten der Hamburger Staatsoper Heinrich Strohm unter Mitwirkung bewährter Hamburger Kräfte vorbildlich inszenierte Aufführung wurde von Richard Strauß persönlich dirigiert. Fast alle Solistenrollen waren von namhaften deutschen Opernsängern und -sängerinnen besetzt. Der Abend hinterließ einen äußerst starken Eindruck. Zum Schluß wurden Richard Strauß und den Mitwirkenden langanhaltende Ovationen dargebracht.

Die Königin der Niederlande hat Richard Strauß in Anerkennung seiner großen künstlerischen Verdienste das Großkreuz des Oranien-Nassau-Ordens verliehen.

Dr. Goebbels in Stettin.

Aeußerungen über den evangelischen Kirchenstreit.

DNB **Stettin**, 1. Dezember.

Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Freitag abend in der Messehalle vor über 15 000 Menschen. Unter der Menge der Zuhörer ragte die starke Abordnung des gerade in Stettin eingelaufenen Kreuzers „Königsberg" heraus.

Zur evangelischen Kirchenfrage bemerkte der Minister u. a.: Die Kirche glaube, daß wir uns als Reformatoren aufspielen wollten. Nichts, was uns ferner liegt. Wir sind keine Reformatoren. Wir sind politische Revolutionäre. Wenn die Kirche weiterhin das Bedürfnis habe, ihre Streitigkeiten vor dem deutschen Volke zu erörtern und auch nicht davor zurückschreckt, im Angesicht der Oeffentlichkeit ihre schmutzige Wäsche zu waschen, dann nur unter zwei Bedingungen:

1. daß darunter der Staat keinen Schaden erleidet und
2. dann nicht in unseren Versammlungssälen, sondern in ihren Kirchen, im Angesicht ihres Gottes, wenn sie den Mut dazu haben. (Lebhafter Beifall.)

Wir haben nicht den Ehrgeiz, auf ihre Kanzeln zu steigen. Aber wir dulden auch nicht, daß sie auf unsere Rednertribünen kommen. Denn da haben sie nichts verloren.

Ein 66 Millionen-Volk kann nicht 28 Landeskirchen haben. Es ist an der Zeit, diese 28 Landeskirchen zu einer großen Reichskirche zu vereinigen. Wir haben geglaubt, daß das reibungslos vor sich ginge. Denn es war nur zum Guten und Nutzen der Kirche erdacht gewesen. Es ging uns um große christliche Aufgaben. Wir haben gehofft, daß sie uns einen Teil der Arbeit und Sorge abnehmen würde. Sie hat es nicht getan. Sie hat es nicht getan, sondern ist sich in dogmatischen Haarspaltereien ergangen. Ich frage Euch: Wäre es nicht besser von der Kirche gewesen, wenn sie in dieser Zeit größter Umwälzung statt dogmatischer Haarspaltereien innere Belebung der seelischen Kräfte gegeben hätte. Wenn man heute durch Deutschland fährt, hört man das Hämmern der Maschinen und das Singen der Sirenen, sieht man wieder die Frachtdampfer auf den großen Flüssen majestätisch dahingleiten und sieht man wieder die vollbeladenen Transportzüge und sieht man, wie die Landstraßen verbreitert und neue Autobahnen angelegt werden, wie die Jugend marschiert ungebunden und stolz, mit hohem Haupt, keine Miesmacher und keine Drückeberger.

Das ist eine große Zeit, die wir geschaffen haben, in der es sich lohnt, zu arbeiten, in der es wieder Aufgaben gibt, in der der Mensch sich ganz seinen Aufgaben hingeben kann.

Die Regierung ist dabei auf die Hilfe des Volkes angewiesen. Denn sie kann nur das geben, was sie empfängt. Diese Regierung wird in diesem Dezember für das ganze Volk ein großes Weihnachten veranstalten und wird diese Weihnachten die sozialen Wunden, die die Zeit den Aermsten unseres Volkes geschlagen hat, wenigstens zur Vernarbung zu bringen suchen. Die Partei wird sich selbst aktivieren, sie wird nicht das Gefühl der Müdigkeit aufkommen lassen dürfen, sondern sie wird mit großer neuer Kraft an die Aufgaben des Tages herantreten, auch wenn sie grau und unromantisch sind.



Stadt Bocholt.

Sonntag, den 2. Dezember 1934.

Verlegung der Steuerabteilung.

a Die Steuerabteilung der Stadt Bocholt befindet sich ab Dienstag, dem 4. Dezember, im Verwaltungsgebäude Ravardistraße, Zimmer 1 und 2. Eingang von der Gartenstraße aus über den Innenhof. Wegen des Umzuges bleibt die Steuerabteilung am Montag, dem 3. Dezember, geschlossen.

Heute ist Kolpingsgedenktag.

= Am heutigen Sonntag begeht die gesamte deutsche Kolpingsfamilie den Gedenktag des Gesellenvaters, der im vergangenen Jahre zuerst gefeiert worden ist. Die Bocholter Kolpingsfamilie hat sich auf diesen Tag durch eine neuntägige Andacht in würdiger Weise vorbereitet. Die Schlußandacht dieser Novene ist heute um 5 Uhr in der Georgskirche. Abends um 8.30 Uhr ist Feierstunde im Kolpingshaus mit Neuaufnahme von Mitgliedern und Ueberreichung der Stammkarten. Die Spielschar wird wieder mitwirken.

Sittlichkeitsverbrecher verhaftet.

§ Ein in den 40er Jahren stehender verheirateter Mann aus Bocholt, der sich an einem unmündigen Kind vergangen hatte, wurde verhaftet und ins Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Scharfe Obacht auf dem Wochenmarkt.

= Auf dem letzten Wochenmarkt wurden von der Polizei die Gewichte einer scharfen Kontrolle unterzogen. Leider mußte eine ganze Anzahl Gewichtsteine beschlagnahmt werden. Die gleiche Kontrolle ist übrigens in den letzten Tagen in den hiesigen Geschäften durchgeführt worden. Auch hier mußten Gewichte auf verschiedenen Stellen beanstandet werden.

Versammlung der NSKOV.

Die Teilung in drei Ortsgruppen vollzogen.

Am Donnerstag abend tagten die Kriegsbeschädigten im „Großen Kurfürsten". Die Versammlung leitete der k. Ortsgruppenleiter Pg Wehling, Borken. Er gab über die bekannten Vorfälle in der Bocholter Ortsgruppe nochmals eingehende Aufklärung und teilte dann die nunmehr vollzogene Teilung der Gruppe in drei Ortsgruppen entsprechend der Gliederung der örtlichen Partei mit. Die Leiter der Ortsgruppen sollen in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden. Es wurden weiterhin Einzelheiten besprochen und beschlossen, einen Kameradschaftsabend als Weihnachtsfeier am 5. Januar zu begehen. Die drei Ortsgruppen werden künftig ihre Versammlungen getrennt abhalten und nur bei wesentlichen Anlässen zu Generalversammlungen zusammentreten.

Sprechstunden für Lupuskranke.

d. Das Kreiswohlfahrtsamt teilt mit: Am Donnerstag, dem 6. Dezember, vormittags 10 Uhr, findet in Bocholt im St. Agnes-Hospital (Tuberkulose-Fürsorgestelle) eine Sprechstunde für Lupuskranke und Kranke mit Hautkrebs statt. Die Beratung erfolgt durch den Beauftragten für die Lupusbekämpfung in der Provinz Westfalen, Prof. Dr. Julius K. Mayr von der Universitäts-Hautklinik, und ist kostenlos. Die Kranken wollen sich zu diesem Termin pünktlich einfinden.

Arbeitgeber, Achtung.

Das Arbeitsamt Bocholt teilt mit:

Die Einstellung von männlichen und weiblichen Arbeitern und Angestellten unter 25 Jahren ist durch die Anordnung über dei Verteilung von Arbeitskräften vom 28. August 1934 sowohl für die privaten als auch die öffentlichen Betriebe und Verwaltungen gesetzlich geregelt. Sie ist grundsätzlich an die Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes gebunden. Ausgenommen ist die Einstellung von Lehrlingen, mit denen ein schriftlicher Lehrvertrag von mindestens 2jähriger Dauer abgeschlossen wird.

Diese gesetzliche Vorschrift, die bereits am 1. Oktober ds. Js. in Kraft getreten ist, wird hiermit nochmals zur allgemeinen Kenntnis gebracht. Eine stichprobenweise Ueberprüfung ergab, daß einige Firmen nach dem 1. Okt. 1934 noch Jugendliche unter 25 Jahren eingestellt haben, für die weder eine Genehmigung beantragt, noch erteilt worden war. Durch diese bewußte oder unbewußte Mißachtung des Gesetzes haben die Führer der jeweiligen Betriebe die gesetzlich vorgesehene Strafe verwirkt.

Auch in Zukunft wird eine genaue Ueberprüfung der Einstellung von Jugendlichen erfolgen und unbedingt sichergestellt, daß das Gesetz die notwendige Beachtung findet. Sein Ausgangspunkt ist die staatspolitisch so wichtige Aufgabe, eine richtige und zweckmäßige Verteilung der Arbeitskräfte vorzunehmen. Der Verwirklichung dieser Aufgabe wird sich kein verantwortungsbewußter Betriebsführer entziehen können und wollen.

Sprechstunden des Kreiswohlfahrtsamtes im Dezember 1934.

Freitag, 14. 12., Bocholt: Tuberkulosesprechstunde von 3 bis 5 Uhr;

Montag, 17. 12., Rhede: Mütterberatung von 1 bis 2 Uhr, Tuberkulosesprechstunde von 2 bis 3 Uhr;

Dienstag, 18. 12., Suderwick: Mütterberatung von 1.30 bis 2.30 Uhr;

Dienstag, 18. 12., Anholt: Mütterberatung von 3 bis 4 Uhr, Tuberkulosesprechstunde von 4 bis 5.30 Uhr;

Mittwoch, 19. 12., Dingden: Tuberkulosesprechstunde von 12 bis 1 Uhr.

Märkte.

Bocholter Marktbericht.

Aufgebaut waren: Gemüsestände 55, Fleischstände 7, Kartoffelstände —, Käsestände 3, Butterstände 5, Eierstände 27, Fischstände 7, Geflügelstände 4. Preise: Weißkohl Pfd. 0.10 RM, Wirsing Pfd. 0,06 RM, Blumenkohl Pfd. 0.10 RM, 1 St. 0.30 bis 0.40 RM, Aepfel 0.15 bis 0.20 RM, Bananen Pfd. 0,45 bis 0,60 RM, Zitronen St. 0.35 RM, Zwiebeln St. 0.08 RM. Tomaten Pfd. 0.10 RM, Sellerie St. 0,15 bis 0,20 RM, Spinat Pfd. 0.15 bis 0.20 RM, Möhren Pfd. 0.05 RM .Salat St. 0.10 bis 0.15, Butter Pfd. 1.35 bis 1.55 RM, Rindfleisch Pfd. 0.65, Schweinefleisch Pfd. 0.85, Fische Pfd. 0.25 bis 0.80, Käse Pfd. 0.90 bis 1.20, Geflügel Pfd. 0,70 bis 0,75, Eier St. 0.11 bis 0.14.

Der Treuhänder der Arbeit in Bocholt.

Pg. Mahn sprach vor Betriebsführern und Gefolgschaftsmitgliedern über das neue Arbeitsgesetz.

§ **Bocholt**, 1. Dezember.

Am Freitag stattete der Treuhänder für den Wirtschaftsbezirk Westfalen, Pg. Mahn (Essen), zum ersten Mal der Stadt Bocholt einen Besuch ab. Der Wirtschaftsbezirk Westfalen umfaßt die Provinz gleichen Namens und einige Randgebiete, vor allem auch das rheinische Ruhrgebiet und den Niederrhein bis in die Gegend von Neuß. Dieses Gebiet nimmt ein Siebentel der Fläche des Deutschen Reiches ein und zählt 9½ Millionen Einwohner, von denen rund 3 Millionen erwerbstätig sind. An diesen Zahlen kann man ersehen, daß das Wirtschaftsgebiet Westfalen eines der bedeutendsten, wenn nicht das bedeutendste Treuhändergebiet des ganzen Reiches ist, so daß es schließlich nicht verwunderlich ist, daß der Treuhänder erst jetzt Gelegenheit fand, Bocholt, das ja an der äußersten Grenze seines Gebietes liegt, zu besuchen.

Im Laufe des Tages stattete Pg. Mahn zahlreichen Bocholter Betrieben einen Besuch ab, und am Abend stellte er sich im „Großen Kurfürsten" den Gefolgschaftsmitgliedern in einer gut besuchten Versammlung vor, zu der auch eine Reihe von Betriebsführern erschienen war.

Nach dem Einmarsch von 21 Betriebsfahnen und einer kurzen Begrüßung durch den Kreisbetriebszellenobmann Möwius nahm

der Treuhänder Pg. Mahn

das Wort zu einem aufschlußreichen Vortrag über das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit. Der Redner vermied es, etwa an Hand der Paragraphen das Gesetz auszulegen, sondern er beschränkte sich darauf, in überraschend klarer und interessanter Weise die wichtigsten Bestimmungen dieses fundamentalen Gesetzes zu erläutern. Einleitend bemerkt der Redner, er sehe die Aufgabe des Treuhänders nicht darin, möglichst viele Strafen zu verhängen, sondern belehrend, erziehend und ermahnend zu wirken und mit den ihm gegebenen Strafmitteln nur dann einzugreifen, wenn es gar nicht mehr gehe und Böswilligkeit vorliege. Dann legte der Redner den Unterschied zwischen dem früheren und dem jetzigen deutschen Arbeitsrecht dar. Früher standen sich die Arbeitgeber und Arbeitnehmer gegenüber, und dazwischen klaffte ein Gegensatz, der nach damaliger Auffassung unüberbrückbar schien. Der Klassenkampf wurde als gottgewollte Tatsache hingenommen.

Demgegenüber steht der Nationalsozialismus auf dem Standpunkt, daß nur durch enge Gemeinschaft zwischen Führer und Gefolgschaft die große deutsche Volksgemeinschaft vorbereitet werden kann. Daraus ergeben sich die drei Grundgedanken des neuen Gesetzes.

Zunächst verlangen die Betriebsgemeinschaft und die Betriebsverbundenheit, daß die Menschen in den Betrieben sich umstellen. Der Betriebsführer muß sich für das Wohl und Wehe der einzelnen Gefolgschaftsmitglieder interessieren. Aber auch die Gefolgschaftsmitglieder müssen in einem anderen Verhältnis zum Betriebsführer stehen als früher. Sodann tritt an die Stelle des kollektiven Arbeitsrechts die soziale Selbstverwaltung im Betrieb. Es ist Aufgabe des Betriebsführers, alles das, was er zwischen sich und seiner Gefolgschaft zu vereinbaren hat, nach den Bedürfnissen seines Betriebes mit seiner Gefolgschaft durch Vermittlung des Vertrauensrates zu erledigen. Und schließlich ist an die Stelle des „vierten Standes", des Proletariats die soziale Ehre getreten. Jeder Mensch hat nach nationalsozialistischer Auffassung die gleiche Ehre, alle sind als schaffende Menschen im Betrieb gleichberechtigt. Daher ist eine neue soziale Ordnung entstanden, in der jeder nach seiner Leistung gewertet wird. Aus dem ersten Paragraphen über die soziale Ehrengerichtsbarkeit (übrigens der einzige Paragraph, den der Redner vorlas) ergibt sich eine ganz andere Stellung der einzelnen im Betriebe tätigen Menschen innerhalb der Betriebsgemeinschaft.

Der **Arbeitgeber** ist der Betriebsführer seiner Gefolgschaft; er führt sein Amt zum Teil nach militärischen Grundsätzen, die sich bewährt haben, aus. Führer sein heißt, seiner Gefolgschaft Vorbild sein, der erste Arbeiter seines Betriebes sein, dessen ganze Sorge dem Wohl der Gefolgschaft gilt. Betriebsführer sein heißt vor allem auch, seiner Gefolgschaft der beste Kamerad sein und mit seiner Gefolgschaft leben und fühlen. Hier muß noch manches geschehen, vor allem müssen die Arbeitsplätze noch weit schöner gestaltet werden. Das, was für den Betriebsführer gilt, gilt in gewissem Maße auch für die Unterführer, vor allem muß zwischen ihnen und den Gefolgschaftsmitgliedern das gleiche gute kameradschaftliche Verhältnis herrschen.

Der **Vertrauensrat** ist etwas ganz anderes als der frühere Betriebsrat, der die Interessen der Arbeitnehmer gegenüber dem Arbeitgeber zu wahren hatte. Vor allem muß der Vertrauensrat sich frei machen von den alten Anschauungen, daß man in erster Linie Interessenvertreter der einen Gruppe sei. Das ist natürlich nicht leicht, aber man muß den ernsten Willen zum vertrauensvollen Zusammenarbeiten aufbringen.

Die **Gefolgschaftsmitglieder** müssen zum Betriebsführer in einem offenen Vertrauensverhältnis stehen, sie müssen wissen, daß ihr Schicksal mit dem Wohl und Wehe des Führers eng verbunden ist.

Der **Betriebszellenobmann** muß zum Betriebsführer in dem gleichen Vertrauensverhältnis stehen wie der Vertrauensrat. Das gleiche gilt für die Zusammenarbeit der Betriebe mit der Deutschen Arbeitsfront.

Im großen und ganzen ist, wie der Redner feststellen konnte, in allen Fällen der gute Wille vorhanden. Es kämen gewiß Ungeschicklichkeiten auf beiden Seiten vor, aber böser Wille sei nicht zu verzeihen.

Im weiteren Verlauf seines Vortrages behandelte der Redner die Betriebsordnungen, die aufgelockert werden müßten, sowie die Strafbestimmungen des Gesetzes, von denen er jedoch, wie schon oben erwähnt, möglichst wenig Gebrauch machen will. Er betrachte es vielmehr als seine besondere Aufgabe, immer wieder hinauszugehen in die Betriebe und Versammlungen und zu sagen: Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder müssen sich finden, zusammenarbeiten, nur dann kann die Betriebsgemeinschaft hergestellt werden. Der Treuhänder der Arbeit sei kein „Mädchen für alles", keine Feuerwehr, der man alles mögliche zumuten könne. Die Regelung von Streitigkeiten aller möglichen Art gehöre nicht zu den Aufgaben des Treuhänders, sondern vor die Arbeitsfront. Der Treuhänder habe lediglich einzugreifen bei Fragen der Betriebsordnung, der Richtlinien und der Tarifordnung, was der Redner im einzelnen erläuterte. Nachdem er dann noch den Zweck des sozialen Ehrengerichts und dessen Verfahren erläutert hatte, schloß er mit der Aufforderung an die Anwesenden zur ehrlichen und aufrichtigen Mitarbeit im Sinne des neuen Gesetzes.

Nur dann, wenn alle ehrlich bestrebt seien, im Sinne des Gesetzes zu handeln, könne schließlich die große Volksgemeinschaft geschaffen werden. Denn das ganze Leben eines Staates müsse sich auf der untersten Zelle der Wirtschaft aufbauen, und das sei der Betrieb. Jeder aber, der mitarbeite, könne dereinst von sich sagen, daß er mitgearbeitet habe im Sinne des Führers, am Aufbau des Dritten Reiches.

Starker Beifall erntete der Redner. Nach einem kurzen Schlußwort des Pg. Möwius und dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes fand die lehrreiche Versammlung mit dem Ausmarsch der Fahnen ihren Abschluß. Hoffen wir, daß die wohlgemeinten Ausführungen des Treuhänders sowohl bei den Betriebsführern wie auch bei den Gefolgschaftsmitgliedern auf fruchtbaren Boden fallen, auf daß auch in den Bocholter Betrieben der Grundgedanke des neuen Arbeitsgesetzes Wirklichkeit werde:

die soziale Gerechtigkeit.

Das Fest der Gemeinschaft.

In die grauen Fluten des Alltags haben sich die Menschen einige Inseln eingebaut, auf die sie von Zeit zu Zeit flüchten, um alles irdische Leid abzustreifen und ganz wieder Kind zu sein. Eine dieser paradiesischen Inseln ist das Weihnachtsfest, die Erinnerung an die Geburt Christi, des Gottessohnes, der den Menschen den Weg zu ihrem Gott gewiesen hat.

In unserm deutschen Vaterlande, in dem das Gefühl der Volksgemeinschaft neu entzündet ist, hat dieses Fest besondere Bedeutung erlangt. Es ist nicht mehr nur eine Kraftprobe des Geldbeutels, ein Geschenkaustausch unter Wohlhabenden, sondern vor allem der Wunsch und die beglückende Erkenntnis, daß es in unserem Empfinden keine sozialen Abstände mehr gibt und jeder dazu beitragen möchte, dem ganzen Volke zu dienen und zu helfen. In diesem Sinn soll auch in diesem Jahr wieder das ganze deutsche Volk unter dem Weihnachtsbaum versammelt werden, die Lichter der edlen Tanne sollen in unser Herz hineinleuchten und ihm als Künder des inneren deutschen Friedens und der neu erwachten sozialen Gemeinschaft eine Stärkung mit auf den Weg geben.

Darum wollen wir uns in diesem Jahre nicht damit begnügen, nachzudenken, was wir unseren nächsten Angehörigen schenken, wir müssen alles aufbieten, dem gesamten deutschen Volk einen Weihnachtstisch zu decken.

Weihnachten ist nicht nur ein Familienfest, es ist eine Einrichtung von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung. Der Weihnachtsmonat muß die Räder und die Hebel der Arbeit in Bewegung setzen, er muß die Warenlager leeren, damit sie neu gefüllt werden müssen. Weihnachten ist die natürlichste und festlichste Wirtschaftsankurbelung. — Weihnachten erhält seinen besten Sinn, wenn es weitere Arbeitslose in die Werkstätten zurückführt, wenn es dem Handel die Möglichkeit gibt, sich zu erholen und zu kräftigen und immer mehr arbeitslose Angestellte aus ihren dumpfen, trüben Stuben in die lichtdurchfluteten, von Käufern belebten Geschäftsläden zurückzuführen.

Kauft frühzeitig!

Das Christfest kann seine ungeheure volkswirtschaftliche Bedeutung nur erfüllen, wenn jeder einzelne sich vornimmt, mit dem Einkauf frühzeitig zu beginnen. Setzt der Umsatz frühzeitig ein, müssen die Warenlager schon in der ersten Hälfte des Dezember erneuert und ergänzt werden und bringen der Industrie Aufträge zu, die sonst erst für Januar in Frage kämen. Eine frühzeitige Entwicklung des Weihnachtsgeschäftes ermuntert den Kaufmann, sich in größerem Umfange einzudecken, er sieht das Risiko vermindert und erhält auch laufend Geldmittel für seine Aufträge. Kommt der Ansturm erst in den letzten Tagen, so erschöpft sich sein Vorrat, ohne daß er ihn noch rechtzeitig hereinholen kann. Dadurch gehen der Industrie und der Arbeiterschaft große Einnahmemöglichkeiten verloren.

Der Käufer erweist sich mit seinem späten Einkauf auch selbst einen schlechten Dienst. Während er in den Wochen vor Weihnachten noch in aller Ruhe das Beste und Preiswerteste für sich auslesen kann, muß er sich später meist mit einer geringeren Auswahl begnügen, er kann seinen persönlichen Geschmack oft nicht mehr so zur Geltung bringen, wie es ihm noch Wochen vorher möglich gewesen wäre. In den Tagen vor Weihnachten sind die Läden überfüllt, der einzelne Verkäufer kann sich dem Kunden nicht so sorgfältig widmen wie vorher, durch das Warten entsteht leicht Gereiztheit, die nicht zu dem Weihnachtsfest paßt.

Frühzeitiges Kaufen ist aber auch eine soziale Pflicht. Sieht der Kaufmann, daß der Umsatz sich vergrößert, wird er leichter geneigt sein, Hilfspersonal einzustellen. Also, seid vernünftig und barmherzig, Ihr lieben Weihnachtskäufer, und beginnt recht frühzeitig mit Euern Besorgungen! Die verlockend ausgestellten Läden warten auf Euch — schon heute!

Von der Seligkeit des Schenkens.

Was gibt wohl den Adventswochen, der vorweihnachtlichen Zeit ihren zauberhaften Schimmer? Es ist nicht nur der Schein der Adventskerzen, die, Sonntag für Sonntag in größerer Zahl, an den Adventskränzen aufblühen, es ist nicht allein das allgemeine Freuen auf das strahlende Fest mitten im Winter — o nein, es ist eine tiefere Seligkeit, die sich jetzt in die Herzen senkt und aus den Augen strahlt: es gehen große Dinge vor, jeder hat sein Geheimnis zu hüten, einer hat vor dem anderen etwas zu verbergen. Stumme Andeutungen, und verständnisvolles Augenzwinkern über den Frühstückstisch hinweg, halbe Worte, schnell auf die Diele geflüstert, und erschrockenes Stillschweigen, wenn irgendwo eine Tür klappt — ach, was soll ich mehr über die süße, aufregende Freude des Schenkens sagen, die überall daheim ist, wo ein echtes, deutsches Weihnachtsfest gefeiert wird. Wir wollen ja am Heiligabend nicht nur träumen und in die Zweige des Weihnachtsbaumes sehen, wollen nicht nur die Familienangehörigen um uns versammeln und Weihnachtslieder mit ihnen singen. Die Liebe zu unseren Nächsten treibt uns, etwas für sie zu tun, ihnen einen Herzenswunsch zu erfüllen und ihnen unsere Anhänglichkeit zu beweisen. Geschenke, mit Liebe ausgewählt, mit Liebe gearbeitet, sind ein Zeichen unserer Freundschaft und Treue.

Der Arbeitsdienst.

Wir sind ein Volk noch ohne Raum,
Doch woll'n wir neu das Land erbaun.
Der Arbeitsdienst fällt uns nicht schwer,
Drum frohen Muts darüber her.
Der Spaten ist uns das Symbol,
Wie einst das Schwert der Nation.
Wenn junge Hand zum Spaten greift,
Das Werk des Friedens wächst und reift.
Drum schafft und werket Hand in Hand
Für unser liebes Vaterland!

Jung Deutschland nun zu Werke geht,
Viel Raum und Boden neu ersteht,
Das dann die Nachwelt froh bereit,
Zum Wohnsitz nimmt für künftge Zeit
Und hegt und pflegt mit fleiß'ger Hand
Als neu gewonn'nes Heimatland.
Mit Staunen wird man auf uns schaun,
Was wir im Friedensdienst erbaun,
Denn jeder Nationalsozialist
Für Arbeit und für Frieden ist.

Heinrich v. d. Beck.

Aus der Umgegend.

Spork

Gutsbesitzer Nienhaus-Schnelting †.

! Im Alter von fast 72 Jahren starb Gutsbesitzer Joh. Nienhaus-Schnelting. Der Verstorbene hat sich um unsere Kirchengemeinde sehr große Verdienste erworben. Ist er es doch gewesen, dem unsere Gemeinde zum großen Teil ihre neue, schöne Kirche zu verdanken hat. Schon vor langen Jahren, als seine Brüder Rektor Dr. theol. Jos. Nienhaus und Dompfarrer Msgr. Bernhard Nienhaus noch lebten, hatte er den Plan gefaßt, seiner Heimat ein Gotteshaus zu schaffen. Der Militärgottesdienst in der Alten Schule, der zur Zeit des Weltkrieges für die Soldaten des Grenzwachtkommandos abgehalten wurde, brachte seinen Plan der Erfüllung näher. Später, nach Beendigung des Krieges, wurden die alte Rennbahn und ein Teil des Hauses Heidefeld verkäuflich. Herr Nienhaus erwarb dieses für kirchliche Zwecke, nachdem die Gemeinde einen Betrag von 70 000.— RM durch Sammlung aufgebracht hatte. Am 29. Okt. 1919 konnte dann die Notkirche im Saal des Heidefeldes eingeweiht werden. Die weltliche Festfeier war auf dem Hofe des Herrn Nienhaus, der auch die ganzen Jahre von 1919—1924 die Kapuzinerpatres, die den sonntäglichen Gottesdienst übernommen hatten, unentgeltlich bei sich beherbergte. Im Febr. 1924 kam dann der erste ständige Seelsorger. Um die Unterhaltungskosten und Gelder für eine neue Kirche aufzubringen, wurde auf Veranlassung des Herrn Nienhaus eine vierteljährliche Haussammlung eingerichtet, deren Beträge für die einzelnen Familien von 5—20 RM (später 7.50 bis 30 RM) gestaffelt waren. Schließlich konnte er seinen Wunsch erfüllt sehen. Am 21. Juni 1932 erlebte er die Grundsteinlegung der neuen Kirche, die am 28. März 1933 eingeweiht wurde. Leider konnte er an der Einweihungsfeier nicht teilnehmen, da ihn eine schwere Grippe mehrere Wochen auf dem Krankenlager hielt. Von dieser Krankheit erholte er sich wieder und machte noch weiter manchen Gang für die Interessen der Kirche. Vor 14 Tagen befiel ihn eine Venenentzündung, zu der Lungenentzündung trat, die seinem Leben ein Ende setzte. Die Kirchengemeinde Spork weiß die großen Verdienste des Herrn N. um das Werden der neuen Rektoratgemeinde zu würdigen. Sein Wirken unter den großen Schwierigkeiten wird ihm nicht vergessen. Dankbar wird man seiner über das Grab hinaus gedenken.

Dingden

Ablieferung der Roggenspenden für das W. H. W.

o. Es ist wiederholt darum gebeten worden, das für das Winterhilfswerk gespendete Getreide zum Lager Kruse im Dorfe Dingden abzuliefern. Trotzdem sind verschiedene Landwirte dieser Bitte nicht nachgekommen. Die örtliche Leitung des WHW muß ihre Ablieferungstermine unbedingt einhalten, was ihr unter diesen Umständen aber nicht möglich ist. Die säumigen Landwirte werden daher nochmals dringend gebeten, ihre Getreidespenden nunmehr in den nächsten Tagen zur Ablieferung zu bringen. Spender, die über kein Fuhrwerk verfügen, mögen das Getreide doch einem Nachbarn mitgeben.

Loikum

g **Den Entwurf zu seinem eigenen Grabmal gezeichnet.** Der vor kurzem in Holsterhausen von Einbrechern erschossene Hugo Beenen von hier, beschäftigte sich in seiner Freizeit viel mit zeichnerischen Entwürfen. Noch vor wenigen Wochen legte er nun einem bekannten Bildhauer ein von ihm gezeichnetes Grabdenkmal vor und bemerkte, daß müsse doch ein schöner Grabstein werden. Wie wir nun erfahren, beabsichtigt die Kellnerfachschaft von Holsterhausen, ihrem Kollegen, der in treuer Pflichterfüllung ein Opfer seines Berufes geworden ist, einen Gedenkstein zu errichten, der nach dem von ihm selbst gezeichneten Entwurf durch den genannten Bildhauer ausgeführt werden soll.

Isselburg

r. **Vom Standesamt.** Auf dem hiesigen Standesamt gelangten im Monat November 1934 zur Anmeldung: 4 (0) Geburten, 5 (3) Sterbefälle, 7 (4) Heiraten (die eingeklammerten Zahlen gelten für November 1933). Ferner wurden im Monat November folgende Sterbefälle bekundet: Hedwig Weck, Helmut Staufokat (Wehrsoldat aus Essen), Leo Schlütter (Helderloh), Maria Armborst, Fritz Meyer.

Turnen / Spiel / Sport

Der uns hereingereichte Vorbericht Sportklub 26 — Groß-Reken beruht auf einem Irrtum, da Groß-Reken vom Verband gesperrt ist und das Spiel somit nicht ausgetragen wird. — Die 1. Mannschaften von

T. V. Phönix — Sportklub 26

messen ihre Kräfte heute in einem Freundschaftsspiel, das um 2,30 Uhr an der Barloer Straße seinen Anfang nimmt.

Schluß des redaktionellen Teils.

Tagesanzeiger

Versammlungen, Vereine, Veranstaltungen.

Preis je Millimeter textspaltig 10 Pfg.

Theaterverein e. V. Bocholt.

Mittwoch, den 5. Dezember 1934, abends 8 Uhr, im Schützenhaus: „Die Räuber". (9239

Nach Gottes heiligem Willen entschlief gestern abend 7¼ Uhr sanft und gottergeben, nach kurzer schwerer Krankheit, mein innigstgeliebter Mann, unser guter treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager u. Onkel

Johann Nienhaus-Schnelling

gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente, im 72. Lebensjahre.

Um ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe des lieben Verstorbenen bitten (9273

die trauernden Hinterbliebenen.

Spork, Westenborken, Suderwick, Ascheberg, Jbbenbüren, Liedern, Münster, Holtwick,
den 1. Dezember 1934.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 4. Dezember 1934, morgens 8½ Uhr vom Sterbehaus, 8¾ Uhr von der Kirche aus, anschließend feierliches Requiem in der Rektoratkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, bitten wir, diese als solche betrachten zu wollen.

Kirchenvorstand Spork.

Am Freitag, dem 30. November, verschied unser stellvertretender Vorsitzender,

Herr Gutsbesitzer

Joh. Nienhaus-Schnelling.

Der Verstorbene hat sich die größten Verdienste um die Errichtung der Kirchengemeinde Spork erworben. Die Einrichtung der Notkirche wie der Bau der neuen Kirche sind zum größten Teil seinem rastlosen Schaffen und Wirken zu verdanken. — In der Geschichte der Kirchengemeinde Spork ist ihm der Ehrenplatz sicher. Möge ihm Gott der Herr ein reichlicher Vergelter sein.

Der Kirchenvorstand Spork
Terhoffstedde, Pfarrektor.

Statt Karten.

Für die überaus zahlreiche aufrichtige Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Gattin und Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante, sowie für die herrlichen Kranzspenden

danken wir herzlichst.

Hugo Bölting u. Kinder,
Familie Bernh. Heikamp,
Familie Hermann Bölting.
Rhede, den 1. Dezember 1934.

G 48 — 34

Beschluß.

In Sachen

1. des Kaufmanns Heinz Wiethold zu Bocholt, Südwall 15;
2. des Kaufmanns Cornelius Besta zu Bocholt, Nordallee 10;

Antragsteller,

vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Staedeler in Bocholt

gegen

1. die Firma Hesselbein & Co. m. b. H. zu Bocholt;
2. deren Geschäftsführer Otto Holze zu Bocholt, Königsmühlenweg 20,

Antragsgegner,

wird im Wege der einstweiligen Verfügung gemäß den §§ 935 ff. ZPO angeordnet:

1. den Antragsgegnern wird untersagt in Rundschreiben an den Kundenkreis der Firma Hesselbein & Co. oder auf andere Weise von den Antragstellern zu behaupten, diese seien aus besonderen Gründen fristlos entlassen worden, weiter von den Antragstellern zu behaupten, diese verbreiteten Unwahrheiten über den Grund ihres Ausscheidens aus der Firma, und zwar bei Vermeidung einer für jeden Fall der Zuwiderhandlung gegen dieses Verbot von dem Gericht festzusetzenden Geld- oder Haftstrafe; (9278

den Antragstellern wird die Befugnis zugesprochen, den erkennenden Teil dieses Beschlusses je zwei Mal in den Zeitungen „Volksblatt für Bocholt und den Kreis Borken", „National-Zeitung" und „Der neue Tag" auf Kosten der Antragsgegner zu veröffentlichen;

den Antragsgegnern werden die Kosten des Verfahrens auferlegt.

Bocholt, den 1. Dezember 1934.

Das Amtsgericht.
gez. Pontenagel, Gerichtsassessor.

Ausgefertigt:

Bocholt, den 1. Dezember 1934.
(L. S.) gez. Heyne, Justizinspektor
Urkundsbeamter der Geschäftsstelle des Preuß. Amtsgerichts.

Beglaubigt:
Dr. Staedeler, Rechtsanwalt.

Nachruf.

Unser lieber Kollege, der Bäckermeister

Johann Gildhuis

ist unerwartet gestorben. Wir verlieren in ihm einen lieben Berufskollegen, der wegen seines aufrichtigen und bescheidenen Charakters die besondere Wertschätzung aller Kollegen sich erworben hat. Wir werden sein Andenken in Ehren halten. (9277

Wir laden alle Berufskollegen hierdurch zu dem am Montag um ½9 Uhr in der Liebfrauenkirche stattfindenden Seelenamt und zu der daran anschließenden Beerdigung ein.

Bäckerinnung
Der Obermeister.

Kreuzkapelle
Bocholter Ausflugslokal.

Tägl. Omnibusverkehr ab Horst-Wessel-Platz 13.45, 15.10, 16.35, 19,15
Ab Kreuzkap. 16.13, 18.40, 21.13
Reichspostwagen verkehrt Mittwochs, Samstags u. Sonntags 14.30, 18.15

Mehrere [1816b
Gänse
zu verkaufen.
Wilh. Kauf, Hohenhorst, Heutingsweg 12

Schönes schwarzbuntes
Mutterkalb
eingetr. Abstammung, zu verk.
Johann Hüning, Spork 3,
bei der Kirche. [18 7b



Verlobungsringe
Paar in Gold schon von 12.— an
Uhrenhaus Ganten
Osterstraße 3.

Versteigerung.

Am Montag, dem 3. Dezemb. 1934, um 11 Uhr, werden beim Zollamt in Bocholt [9171b
4 Dezimalwaagen,
1 Schalenwaage,
20 Gewichte
öffentlich meistbietend versteigern.
Zollamt.

Guterhaltenes [127.b
Klavier
billig zu verkaufen.
Auskunft beim Volksblatt.

Im Winter kostenlos fahren?

Niedrigere Opel-Preise nur für die Wintermonate.
Wer jetzt einen Opel kauft, spart schon mit dem Kaufpreis einen erheblichen Teil der Winterbetriebs- und Garagenkosten und hat gerade im Winter die Vorteile eines eigenen Wagens.

Opel 1,2 Liter 4 Zylinder mit Vier-Takt-Motor
von RM **1750.–** an

Opel 1,3 Ltr. 4 Zyl. m. »Opel-Synchronfederung«
von RM **2650.–** an

Opel 2 Ltr. 6 Zyl. m. »Opel-Synchronfederung«
von RM **3400.–** an

Preise ab Werk, Rüsselsheim am Main

Alle drei Typen werden auch im nächsten Jahr weitergebaut. — Die Preise werden jedoch ab 14. Februar 1935 wieder erhöht.

OPEL
der Zuverlässige

Generalvertretung:
Hesselbein & Co. m. b. H.
Bocholt am Bahnhof Ruf 28[illegible]

Man spricht

von unseren hervorragenden Qualitäten,
von unserer riesig großen Auswahl,
von unserer nicht zu schlagenden Preiswürdigkeit in

Woll- und Seidenstoffen

Wollstoffe			Seidenstoffe		
Traversa, eine solide, reinwollene Kleiderware,	mtr.	1.45	**Reversible** schöne weichfl. Qual., mit glänz. Abseite	mtr.	2.95
Biesen-Crep für das moderne Wollkleid, 100 cm br.,	mtr.	2.95	**Maroc-Druck** in modernen neuen Dessins, Tupfen und Chine-Drucks	mtr.	1.95
Fresko eine elegante, 130 cm breite reinwollene Kleiderware	mtr.	4.90	**Crep-Satin-Druck** für das elegante Gesellschaftskleid,	mtr. 3,60	2.95

Schals und Modewaren in großer Auswahl.

Hermann Pottmeyer
BOCHOLT · HORST-WESSEL-PLATZ

Stehlampenschirme
sowie **Schirme für Speisezimmerkronen, Wohnzimmerlampen**
in ant. Craquelé mit und ohne Handmalerei
ständig vorrätig 9038b
Elektro- u. Radiohaus Becher
BOCHOLT
Horst-Wessel-Platz 6 Ruf 2143

Reklame bringt Erfolg!

Zu Nikolaus:

finden Sie eine reiche Auswahl in

Spielen
Baukästen
Märchenbüchern
Bilderbüchern
Malbüchern

Beachten Sie unsere Auslagen.

Temming & Heilborn
Nordstraße 22.

Praktische
Geschenke
von bleibenden Wert sind
Fahrräder,
Nähmaschinen,
Waschmaschinen,
Kinderfahrzeuge
Nur erste Fabrikate.
Sehen Sie sich das neueste Anker-Sichel-Fahrrad an.
Schlautkötter,
Franzstraße 3.

Pfandversteigerung.

Am Montag, dem 3. Dezemb. 11 Uhr werde ich an Ort und Stelle in Bocholt, Kreuzstraße 13 (Bocholter Transportgesellschaft)
230 Sack Badesalz
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Bothe, Obergerichtsvollzieher.

Nichts ärgerlicher in der Haushaltung

als Unzufriedenheit über das Hauspersonal. Bei Stellenbesetzungen wollen Sie deshalb bevorzugt unsere verbreitete Zeitung berücksichtigen. Durch ein kleines Stellenangebot in unserem Familienblatt wird die Hausfrau immer über gute, zuverlässige Hilfskräfte verfügen.

Kostenlose Veröffentlichung im Interesse unserer Leser.

Stadttheater Duisburg.
Spielplan
vom 2. Dez. bis 11. Dez.

Sonntag, 2. Dezbr., 15 bis 17,45 Uhr: **„Die Boheme".** — Oper in 4 Bildern von Puccini. Preise 3: 0,50 bis 3 M. — 20 bis 22,30 Uhr: **„Seiner Gnaden Testament".** Komödie in 12 Bildern von Hjalmar Bergmann. Preise 3: 0,50 bis 3 M.

Montag, 3. Dezember 19,30 bis 22 Uhr: **„Die Entführung aus dem Serail".** Oper in 3 Aufzügen von W. A. Mozart. Preise 2: 0,60—4 M.

Dienstag, 4. Dezbr., 20 bis 23 Uhr: **„Der Troubadour".** Oper in 4 Akten von G. Verdi. Preise 2: 0,60—4 M.

Mittwoch, 5. Dezember, Geschlossen.

Donnerstag, 6. Dezember 15 bis 17,45 Uhr: **„Heiner hext wie keiner",** (Wulle, Wulle, Wau). Lustiges Märchenspiel in 6 Bildern v. Peter Kringel, Musik v. Hannes Haching. Märchenpreise: 0.30 bis 1,30 —. — 20 bis 23 Uhr: **„Der Bettelstudent".** Operette in 3 Akten von Carl Millöcker. Preise 2: 0,60—4 M.

Freitag, 7. Dezember, 20 bis 23 Uhr: **„Der Richter von Zalamea".** Schauspiel v. Calderon, Deutsch von Adolf Wilbrandt. Preise 3: 0,50—3 M.

Samstag, 8. Dezbr., 15 bis 17.30 Uhr: **„Heiner hext wie keiner",** (Wulle, Wulle, Wau). Lustiges Märchenspiel in 6 Bilder von Peter Kringel, Musik von Hannes Haching. Märchenpreise: 0.30—1,30 M. — 19,30 bis 23,15 Uhr: **„Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg".** Romantische Oper in 3 Aufzügen v. Richard Wagner. Preise 2: 0,60—4 M.

Sonntag, 9. Dezember, 14,30 bis 18,15 Uhr: **„Aida".** Große Oper in 4 Akten von Verdi. Preise 2: 0,60—4 M. — 20 bis 23 Uhr: **„Wiener Blut"** Operette in 3 Akten von Johann Strauß. Preise 2: 0,60—4 M.

Montag, 10. Dezember, 15 bis 17,30 Uhr: **„Heiner hext wie keiner",** (Wulle, Wulle, Wau). Lustiges Märchenspiel in 6 Bildern von Peter Kringel, Musik von Hannes Haching. Märchenpreise: 0,30—1,30 M. — 20 bis 22,15 Uhr: **„Kabale und Liebe".** Ein bürgerliches Trauerspiel in 5 Akten (9 Bildern) v. Friedr. von Schiller. Preise 2: 0,50—3 M.

Dienstag, 11. Dezbr., 20 bis 22,30 Uhr: **„Christa, ich erwarte Dich!".** Lustspiel in 3 Akten von Alfred Möller und Hans Lorenz. Preise 3: 0,50—3 M.

Terpentin Hochglanz-Creme schwarz, braun, weiß, Ds. **9** ₰
Starke Dam.-**Pantoffeln 95 u. 1.—**
Starke Kind.-**Pantoffeln 85** ₰
Bohnerwachs braun, gelb, weiß, rotbraun, 1 Pfd. **43**
Filz-Einlegesohlen
Nr. 22—46 Paar **10** ₰
Gesundheitssohlen, Moos, Loofah, Flanell, Kork
Pandan, Pappe zu den billigsten Preisen.
Leder-Ausschnitt, Gummi-Absätze
in großer Auswahl. Beachten Sie die Preise im Fenster.
Friedrich Röder, Osterstr. 31

Gummi-Stempel
liefert prompt u. billig
Druckerei Büssing, Bocholt
Osterstr. 21
Stempelkissen u. Stempelfarben

Kaufmännischer
Lehrling
mit Obersekunda-Reife von hiesiger mech. Weberei gesucht.
Selbstgeschriebene Angebote unter Nr. 1276 an das Volksblatt.

Kolpingsfamilie Bocholt.
†
Unser inaktives Mitglied
Johann Gildhuis
ist gestorben.
Vater Kolping lohne ihm seine Treue in d Ewigkeit. Zum Seelenamt am Montag 8.30 Uhr, in Liebfrauen und anschließ. Beerdigung sind unsere Mitglieder frdl eingeladen.

Heimarbeitverg. Verl. Vitalis München 13.

Li-il Arznei-fußbäder
Sauerstoffb. 0,18
Salimorbad 0,16
Kalmusbad 0,15
Tripinatbad 0,08
Scheer - Napp
Ravardistr 31

Gut möbl.
Zimmer
zu sofort ges.
Offerten unter Nr. 1274 an d. Volksblatt.

Der Handwerker

hat unter den schwierigen wirtschaftlichen und geldlichen Verhältnissen unserer Tage besonders hart zu leiden. Er bedarf einer Zeitung, die seine Interessen vertritt u. in der er „seine Kundschaft" erreichen kann. Darum inseriert der Handwerker stets im

Volksblatt
für Bocholt u. den Kr. Borken

Der Erfolg
ist garantiert, wenn man
öfter inseriert!

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Georg Heider, Münster i.W.; für Münster und das Münsterland: i. V.: Dr. Georg Heider, Münster i. W.; für Westdeutschland: Otto Heinz Tebbe; für Feuilleton: Peter Schlauß; für Handel u. Sport: Dr. A. Henkel, sämtlich in Dortmund. Berliner Redaktion: Dr. Ernst Härner, Berlin-Lichterfelde. Für den Zeno-Anzeigenteil: Verlagsleiter Dr. Erich Altmeppen, Münster i.W. Druck: Zeno Gmbh., Münster i.W.
Verantwortlich für den örtlichen Textteil: Heinrich Schmitt, Bocholt; für den örtlichen Anzeigenteil: Josef van Gelder, Bocholt. Verlag: J. & A. Temming, Bocholt, Realschulstraße 14. — D.-A. X. 34: 6100.

Zeno-Zeitung insgesamt: 40957

enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Nachrichtenblatt für die Kreise Beckum und Lüdinghausen, Ahlen: 6125; — Allgemeine Zeitung für die Kreise Coesfeld und Ahaus (Bilderbecker Zeitung, Gescheerer Zeitung, Vredener Anzeiger, Stadtlohner Volksblatt), Coesfeld: 6372; — Borkener Zeitung Borken: 6100; — Bürgerblatt für den Niederrhein und Recker Tageblatt, Emmerich: 1814; — Dülmener Zeitung, Amtliches Kreisblatt für den Kreis Coesfeld, Dülmen: 1709; — Halterner Zeitung, Haltern: 1669. — Kreiszeitung für den Kreis Ahaus (Gronauer Volkszeitung, Eper Volksblatt) Ahaus 6150; — Münster'sche Volkszeitung (Rheiner Volksblatt) Rheine: 3558. — Emsländische Tageszeitung (Lingener Tageszeitung, Papenburg-Aschendorfer Zeitung), Rheine: 1715; — Neuer Emsbote für Kreis Warendorf u. Amt Telgte (Warendorfer Kreisblatt) Warendorf: 2464. — Tageblatt für den Kreis Steinfurt (Ochtruper Anzeiger, Wettringer Anzeiger, Metelener Zeitung, Neuenkirchener Zeitung), Ochtrup: 1383; — Volksblatt für Bocholt und den Kreis Borken, Bocholt: 6100; — Volksblatt für Wesel und den Kreis Rees, Wesel: 981; — Volkszeitung und Nachrichten für Emsdetten, Borgsteinfurt, Neuenkirchen, Borghorst, Greven, Emsdetten: 2270; — Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Dorsten: 2046.